

erscheint er im Feuerschein, Semele verbrennt. Da schneidet der Gott aus ihrem Leib den Embryo und näht ihn sich für drei Monate selbst in den rechten Schenkel; dann holt er sich den kleinen Burschen heraus und gibt ihn Hermes, daß dieser ihn zu den Nymphen bringe. Praxiteles hat diesen Hermes für Olympia gearbeitet, wie der Gott auf der Wanderung rastet und dem kleinen Dionysos — denn dies ist der Knabe — eine Traube zum Spielen vorhält.

Correggio malt im 16. Jahrhundert, da ist der Stil schon feierlich und ruhig geworden. Im 15. Jahrhundert sind die Amouren des Göttervaters ausführlich im Plauderton ausgemalt worden. So werden die Geschicke der armen Io auf zwei Truhenbildern eines Ghirlandaio-Schülers folgendermaßen geschildert: Io, eine niedliche Jägerin in Arkadien

im Gefolge der Artemis, will von Liebe nichts wissen und jagt lieber; das aber gerade reizt Zeus, dessen großes Auge sie erblickt. Er hascht sie, er küßt sie, er umfängt sie. Darüber ist Hera tief empört; sie verwandelt das liebliche Mädchen in eine Kuh und setzt dieser den Wächter Argus, der hundert Augen hat und nie schläft, vor. Traurig tritt die Kuh von dannen; ihr Vater und ihre Schwestern können ihr nicht wie sonst frische Brötchen reichen, sondern nur Gras und Laub (Ende der ersten Tafel). Zeus überlegt, wie er das arme Geschöpf, das durch alle Länder irren muß, wieder befreien kann; er schickt Hermes, als Hirten verkleidet, dahin, wo Argus die Kuh hütet; Hermes spielt wunderschön auf der Flöte. Argus bittet ihn zu sich; er langweilt sich so sehr. Der Götterbote kommt und spielt und spielt, bis alle hundert Augen des Argus



Photograph. Gesellschaft, Berlin
 Zeus, in Gestalt eines Stieres, raubt Europa
 Gemälde von Luini